

Kornwestheim

& Kreis Ludwigsburg

Donnerstag, 9. Juni 2022

Weit mehr als nur der Lurchi-Zeichner

Ruth Kappel hat sich mit dem Illustrator Heinz Schubel beschäftigt, dessen erstes Salamander-Heft vor 70 Jahren erschienen ist.

Von Werner Waldner

Lurchis Vater ist er nicht. Wer den Feuersalamander im Jahre 1937 aus der Taufe gehoben hat, das ist nach wie vor nicht bekannt. Aber man kann ihn gestrost als Lurchis Ziehvater bezeichnen, als denjenigen, der ihn groß und bekannt gemacht hat: Heinz Schubel. Vor 70 Jahren erschien das erste von Schubel gezeichnete Lurchi-Heft. Der 1906 im niederschlesischen Langenöls geborene Schubel gab dem Maskottchen des Kornwestheimer Schuhherstellers ab 1952 die klassische Form. Aber das Schaffenswerk von Heinz Schubel umfasst nicht allein die Lurchi-Hefte, von denen er 52 an der Zahl gestaltet hat.

Ruth Kappel, promovierte Historikerin, gelernte Archivarin und Sammlerin von allem, was mit und über Lurchi erschienen ist, hat jüngst 17 Aquarelle erworben, die Schubel vermutlich in den 1950er-Jahren gezeichnet hat. Die Bildreihe sei nicht datiert, berichtet die Kornwestheimerin, und der Antiquar sei sich auch nicht sicher gewesen, ob die Arbeiten tatsächlich aus der Feder von Schubel stammten. Aber da hat Ruth Kappel keine Zweifel: „Die Bilder zeigen den für Schubel eigenen Witz, aber auch seine Liebe zu den Arbeiten von Wilhelm Busch.“ Der Vater von „Max und Moritz“ sei seit den Kindertagen für Schubel ein großes Vorbild gewesen. Ein weiteres Indiz dafür, dass die Aquarelle von dem Lurchi-Ziehvater stammen: Sie seien auf einem Papier entstanden, das Schubel auch für seine Lurchi-Entwürfe verwendet habe, berichtet Kappel.

Die Bildreihe besteht aus einem zweiseitigen Umschlag und zwölf Einzelblättern, die den Wiederaufbau Deutschlands nach dem Krieg zeigen – mit leichter Feder gezeichnet, farbenfroh und Hoffnung vermittelnd. Die Sonne scheint, die Menschen strahlen, die Häuser wachsen in die Höhe – große Zuversicht nach schweren Kriegsjahren. Schubel thematisiert in diesen Arbeiten den Baustoffmangel, den Einsatz von Kriegsgefangenen, die Seit an Seit mit den Einheimischen arbeiten, er zeichnet die Menschen bei der Gartenarbeit und Unternehmern, wie sie mit einem amerikanischen Jeep durch die Gegend fahren. Das letzte Aquarell zeigt das bezugsfertige Haus. Der Kamin raucht, und die

Normalität ist nach den harten Jahren zurückgekehrt.

Auch in Kriegszeiten hat Heinz Schubel, hat Ruth Kappel recherchiert, viel gezeichnet – zunächst als deutscher Soldat. Er habe in einem Baubataillon gedient, dann sei er, nachdem man sein Talent entdeckt habe, in die Kartenstelle gewechselt. „Bildgeschichten wurden zum Teil für Propaganda-Flugblätter zweckentfremdet. Sie sollten zum Beispiel dazu dienen, Soldaten der russischen Armee an der Ostfront zum Aufgeben zu bewegen“, so Kappel, die für die „Kornwestheimer Geschichte“, der Publikationsreihe des Vereins für Geschichte und Heimatpflege, eine Serie über die Lurchi-Zeichner plant. In seiner Freizeit erstellte Schubel Arbeiten für die Offiziere. Als der Illustrator in russische Kriegsgefangenschaft geriet, blieben seine Fähigkeiten dem Gegner nicht verborgen. Jetzt musste er Propaganda für die Russen zeichnen. 1949 kehrte er nach Deutschland zurück.

Heinz Schubel hatte in Freiburg im Breisgau den Beruf des Lithografen gelernt und sich in den 1920er-Jahren als Werbegrafiker mit eigenem Atelier selbstständig gemacht. Er zeichnete zunächst Zeitungsanzeigen für Freiburger Geschäftsleute und Plakate, unter anderem für das Turnfest 1933 in Stuttgart. 1929 war er vom Rhein an den Neckar gezogen, „wo seine Hauptarbeitgeber ansässig waren“, wie Kappel schreibt. Schubel illustrierte insbesondere Kinder- und Jugendbücher, unter anderem für den

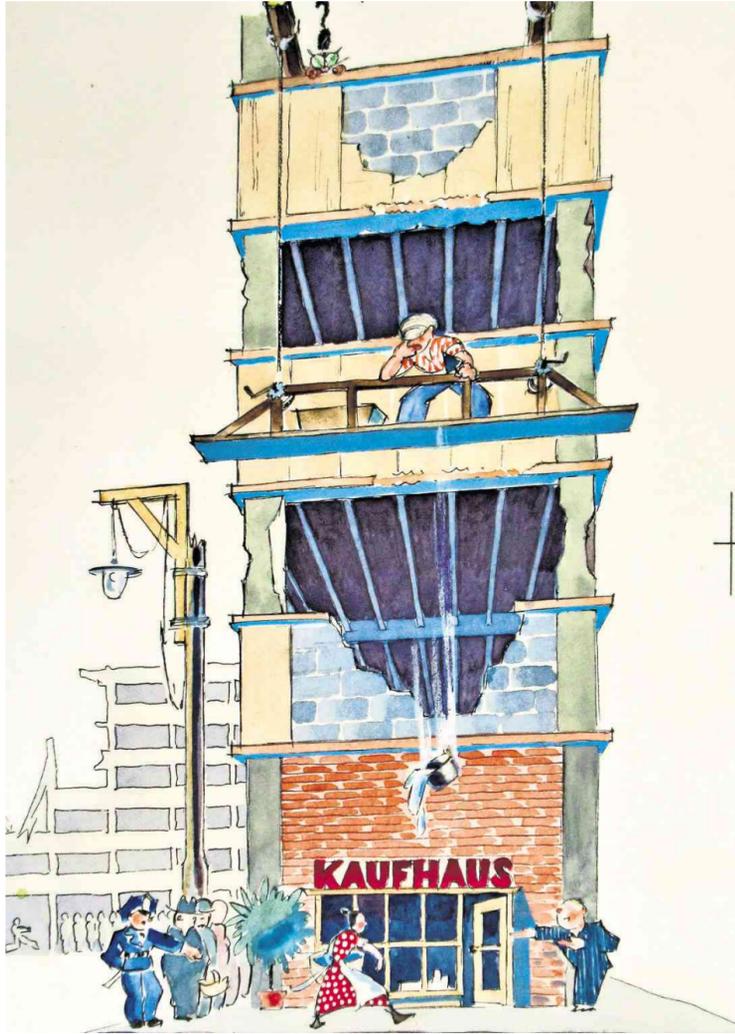
Stuttgarter Loewe-Verlag und nach dem Krieg auch für den Franz-Schneider-Verlag. Seine Zeichnungen hätten eine typische „Schubel-Handschrift“, sagt Kappel. Einen großen Namen hatte er aber allenfalls für Experten. Die Leser kannten den Namen nicht, der hinter den Illustrationen steckte. „Er hat nicht jedes Bild signiert“, sagt Ruth Kappel, die davon ausgeht, dass Schubel ein eher bescheidener Mensch gewesen ist.

Auch die Lurchi-Hefte werden nur von Fachleuten mit dem Namen Schubel in Verbindung gebracht. Und dabei war er nach übereinstimmender Meinung der wichtigste Zeichner des Salamanders und seiner Freunde. Kappel ist überzeugt davon, dass in den Archiven noch viel Unentdecktes von Schubel und anderen Zeichnern schlummert.



Foto: Archiv

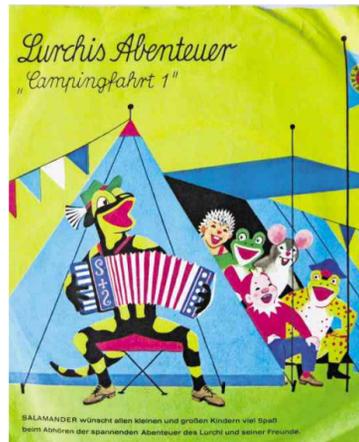
Der Illustrator Heinz Schubel gab dem Maskottchen des Kornwestheimer Schuhherstellers die klassische Form.



Aquarell aus der Feder von Heinz Schubel: Es entstand in den 50er-Jahren. Foto: privat/Ruth Kappel



Plakat zum Turnfest 1933, das in Stuttgart ausgerichtet wurde. Foto: Archiv



Lurchi auf einem Plattencover aus der Feder von Heinz Schubel. Foto: privat/Ruth Kappel

Reise in die Welt der Klänge

Ein Angebot der katholischen Kirche will die Teilnehmer zu Entspannung und Entschleunigung führen.

Mit einer klanglichen „Reise in den Regenwald“ startet an diesem Donnerstag ein Angebot der katholischen Kirchengemeinde in Zusammenarbeit mit dem Klang- und Musikexperten Christian Ernemann. Ernemann, der sich in dieser Funktion „ChrisTon“ nennt, entführt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die „Welt der natürlichen Töne, in die Harmonie der Weltenklänge und in die Schwingungen der Schöpfung“, wie es in einer Ankündigung heißt. Das Angebot soll dazu dienen, Stress und Anspannung abzubauen, Entspannung zu finden und der Hektik des Alltags zu entgehen. Auch zur Burnout-Vorbeugung kann es seinen Teil beitragen. Ernemann weiß, wovon er spricht: Der Familienvater musste sich selbst im Alter von 50 Jahren aus einem massiven Burnout zurückkämpfen, mit Hilfe von Therapien und Reha – aber auch mit Unterstützung in Form von Musik und den Klängen der Welt.

Das Angebot beginnt an diesem Donnerstag um 18.45 Uhr im Martinushaus (erster Stock), Johannesstraße 27. Weitere Termine, die allesamt unabhängig voneinander besucht werden können, sind die Donnerstage, 23. Juni (Tauchen mit Blauwalen) sowie 7. (Klangwelten) und 21. Juli (Down Under), ebenfalls um 18.45 Uhr. Die Teilnahme ist kostenlos, eine mögliche Spende kommt dem Heim für behinderte Kinder in Vincente (Vietnam) zugute. Mitzubringen sind eine Iso-, Yoga- oder Gymnastikmatte mit Decke und Kissen. red/mv

➔ Info Wer sich über das Angebot erkundigen oder sich anmelden will, kann dies per E-Mail an chris-ton@t-online.de tun. Die Teilnehmerzahl ist auf zwölf Personen begrenzt.

MGV feiert Ende Juli auf dem Marktplatz

KORNWESTHEIM. Sein Schaukelbratenfest richtet der MGV Kornwestheim auch in diesem Jahr in Kooperation mit dem Restaurant Applaus auf dem Marktplatz aus. Das Terrain wird dem Verein dafür kostenlos zur Verfügung gestellt. Das hat der Gemeinderat in seiner jüngsten Sitzung beschlossen. Im vergangenen Jahr hatte der Verein erstmals sein Traditionsfest vom Hirschgarten auf den Marktplatz verlegt. Grund dafür waren die Einschränkungen durch die Coronapandemie. Dem Verein kam der Umzug aber auch gelegen, weil er im Schatten des Kulturhauses K mit dem Gastronomen Ralph Wagner zusammenarbeiten kann und nicht mehr alles alleine stemmen muss.

Der Gemeinderat hat beschlossen, dass der MGV auch in den kommenden Jahren den Braten auf dem Marktplatz schaukeln darf. Einzige Auflage: Die Fläche unter dem Grill, der nicht unter den Bäumen aufgestellt werden darf, muss mit einer Sandschicht geschützt werden. Das Schaukelbratenfest 2022 findet vom 23. bis 25. Juli statt. ww

Gemeinsam spielen und Respekt einüben

KORNWESTHEIM. Ein Kick-Treff für Jugendliche und Kinder findet derzeit am ersten und dritten Freitag des Monats von 14 Uhr bis 17 Uhr auf dem Sportplatz des ESG-Freizeitgeländes statt. Organisiert wird er von der Stadt und dem Bewohner- und Familienzentrum (BFZ). Die nächsten Termine: Freitag, 1. Juli, und Freitag, 15. Juli. „Jungen und Mädchen, die gerne zusammen Fußball spielen, werden bei der Gestaltung des gemeinsamen Kickens unterstützt“, heißt es in einer Mitteilung der Stadt Kornwestheim.

Gemeinsam würden dabei Respekt und Fairness beim Sporttreiben verwirklicht. „Ohne Schiedsrichter achten die Besucherinnen und Besucher aufeinander und suchen bei strittigen Situationen Lösungen.“ Das Angebot ist kostenlos, eine Anmeldung nicht notwendig. Bei Fragen steht Matthias Maier vom Bewohner- und Familienzentrum unter der Rufnummer 071 54/20 26 576 oder per E-Mail (Matthias_Maier@kornwestheim.de) Rede und Antwort. red

Vor dem Münster fühlen sich die Kicker wie die Profis

Ein Down-Syndrom-Team aus Kornwestheim und Stuttgart war beim Special Adventure Camp in Bonn am Start.

Für acht Sportlerinnen und Sportler mit Down-Syndrom aus dem Kooperationsprojekt von SV Kornwestheim und 46Plus Down-Syndrom Stuttgart ging es jüngst mit dem VfB Stuttgart fünf Tage lang nach Bonn. Das Ziel: Das Special Adventure Camp, erstmals in Deutschland ausgetragen von der „Football is more“-Foundation. Die sportliche Leitung übernahmen die Trainer Fritz Quien und Manuel Bierig, bei denen die Kinder bereits seit vielen Jahren als Partner von „VfBfairplay“ im Projekt für inklusive Fußballförderung (Pfiff) trainieren.

Zur großen Freude der Spielerinnen und Spieler wurden sie alle wie die Profis mit Outfits vom VfB Stuttgart eingekleidet und starteten im VfB-Bus in ein unvergessliches Abenteuer mit internationaler Besetzung aus England, Frankreich, Portugal, Schweiz und Österreich.

Die Liste der Mannschaften konnte sich sehen lassen: Neben dem VfB traten die Teams vom 1. FC Köln, Bayer Leverkusen und dem Gastgeber FC Hertha Bonn an. Den internationalen Rahmen bildeten der FC Chelsea, Paris Saint-Germain, Benfica Lissabon, FC Lugano, FC Bruschgol und FCR Alttach. Langeweile kam beim abwechslungsreichen Tagesablauf erst gar nicht auf. Neben vielen Trainingseinheiten und Tur-

nieren war auch ein kulturelles Programm angesagt. Mit dem Schiff ging's auf dem Rhein bis nach Köln zur Dom-Besichtigung und einem Besuch des Deutschen Sport- und Olympiamuseums. Zur Regeneration stand ein Spaziergang in Bonn zum Freizeitpark Rheinaue und dem Japanischen Garten an.

Und sportlich war jeden Tag etwas geboten: Es wurde im Team trainiert – mit den eigenen Trainern, aber auch unter der Anleitung der internationalen Coaches. Bei den Übungen mit dem Fußball gab es selbst unter der Anleitung des englischen Coaches Borja vom FC Chelsea keinerlei Verständigungsprobleme: Der Spaß am Fußball und die Freude an der Bewegung standen immer im Vordergrund. Ein inklusives Fußballturnier wurde mit Bonner Schülerinnen und Schü-

lern auf den Sportanlagen Wasserland ausgerichtet. Die gemischten Teams sorgten für spannende Begegnungen. Stets an erster Stelle: der Fairplay-Gedanke.

Auf dem Münsterplatz in der Bonner Innenstadt spielten auf dem eigens errichteten Soccercourt zwei Tage lang die zehn Teams vor zahlreichen Zuschauern ihre Sieger aus. Unter der Moderation von TV-Journalist Tom Bartels gab's Tore en masse, Siegesjubel und – am allerwichtigsten – viele neue Freundschaften. Die Euphorie der Spieler mit mentaler und körperlicher Beeinträchtigung riss die Zuschauer und die anderen Teams förmlich mit. Viele Passanten blieben am Spielfeldrand stehen und unterstützten die Spielerinnen und Spieler mit lautstarkem Applaus. Sogar die La-Ola-Welle ging mehrmals rund um den Platz.

Am Ende ging das Team vom VfB Stuttgart als Vierter mit einem riesigen Pokal vom Platz. Natja Stockhause, Hauptverantwortliche der Sportgruppe, berichtete nach der Rückkehr: „Das war ein großartiges Fußball-Abenteuer für alle Beteiligten. Die Stimmung im Team war völlig ausgelassen, die Spielerinnen und Spieler ließen sich feiern wie die Weltmeister.“ Zum Team des VfB Stuttgart gehörten Leonie Bettray, Mika Burk, Julia Enge, Jolina Hegermann, Fabian Knoop, Anton Lind-Neider, Julius Raisch und Timo Stockhause. Sie wurden begleitet von den Trainerinnen Eva Bäuerle sowie Natja und Nora Stockhause. mv/red



Das Team beim Turnier auf dem Bonner Münsterplatz. Foto: privat